



Achtung Wild! Erhöhte Unfallgefahr durch Zeitumstellung

Ab April sind viele Wildtiere auf der Suche nach geeigneten Lebensräumen und Partnern. Dann überqueren sie Straßen häufiger als sonst. Das passiert meist in der Dunkelheit oder Dämmerung. Verschiebt sich plötzlich die Rush Hour im Berufsverkehr, sind die Tiere nicht darauf eingestellt", erklärt Dr. Falko Brieger, Experte für Wildunfälle an der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA).

Seite 2



Bild: fva-bw.de, Marius Holler

Verpasste Chance für den Feldhasen

Vom Gewinner zum Verlierer in einem Jahr – so schnell dreht sich der Wind auf europäischen und damit auch auf deutschen Feldern: Während die Zeiten für den Feldhasen gerade noch rosig schienen, sieht es nun eher wieder düster aus für das Langohr.

Seite 2

Zeig mir Dein Maul und ich sag Dir, wer Du bist

Zwei unserer heimischen Spitzmausarten sind stark auf ein Leben im und am Wasser spezialisiert. Man findet sie in Feuchtgebieten, Mooren, an Bachufern und in feuchten Wäldern. Während die Wasserspitzmaus (*Neomys fodiens*) ihre Beute hauptsächlich tauchend erbeutet und selbst Fließgewässer mit starker Strömung besiedelt, jagt die Sumpfspitzmaus (*Neomys milleri*) häufiger auch ausserhalb von Gewässern nach Wirbellosen wie Schnecken, Käfern oder Würmern und meidet stark strömende Bäche und Flüsse.

Seite 2

Weitere Inhalte

Säugetiere

Rehabilitierung und Freilassung von Luchswaisen	3
Schweizer Luchs erfolgreich umgesiedelt	3
Von Deutschland nach Spanien: Weitesten Wanderung eines Wolfs	3
Gartenschläfer: Jede Beobachtung zählt!	4
Wilde Weiden sind ein Erfolgsmodell im Artenschutz	4
Achtung giftig! Gefährliche Pflanzen für Tiere	4

Vögel

Jordan ist der erste wildgeschlüpfte Berner-Bartgeier	5
Sorgsamer Umgang mit Gebäudebrütern	5
Unerforschte Auswirkungen der Jagd auf Vogelpopulationen	5

Andere Klassen + Ökologie

Test, um die kognitiven Fähigkeiten von Fischen zu untersuchen	6
140 Dezibel lauter Mini-Fisch	6
Tiefsee-Blümchen erobert die Charts	6
Mit grösseren Weihern Dichtestress vermeiden	7

Varia

Neue Ausgaben Fauna Focus	8
Nachwuchsförderung in der Wildtierszene	9
Neuigkeiten der SGW	10-12
Quiz Wildtierwissen + Kurzmitteilungen	13
Auflösung Quiz Wildtierwissen + Agenda	14

Enthält offizielle Informationen der SGW



Schweizerische Gesellschaft für Wildtierbiologie
Société suisse de Biologie de la Faune
Società svizzera di Biologia della Fauna

Das CH-Wildinfo kann kostenlos abonniert werden unter

www.wildtier.ch/projekte/chwildinfo/abonnement

Achtung Wild! Erhöhte Unfallgefahr durch Zeitemstellung

Statistisch findet alle zwei Minuten ein Wildunfall in Deutschland statt. Wird im Frühjahr und Herbst die Uhr umgestellt, ist die Gefahr besonders hoch. Denn Wildtiere benötigen einige Tage, um ihr Verhalten an veränderte Verkehrsaufkommen anzupassen. Eine lebensgefährliche Situation für Mensch und Tier: Jährlich sterben bundesweit im Schnitt zehn Personen bei Wildunfällen, 2'000 bis 3'000

werden verletzt. Insgesamt 250'000 Wildtiere fallen den Zusammenstößen zum Opfer. Mit Abstand am häufigsten Rehe (200'000), gefolgt von Wildschweinen (20'000). Füchse, Marder und Hasen sind ebenfalls oft betroffen, allerdings existieren für sie keine Gesamtzahlen. Der Sachschaden liegt bei knapp einer Milliarde Euro pro Jahr.

📌 fva-bw.de/aktuelles/artikel

Zeig mir Dein Maul und ich sag Dir, wer Du bist

Aufgrund ihrer besonderen Lebensraumnutzung gelten die die Wasserspitzmaus (*Neomys fodiens*) und die Sumpfspitzmaus (*Neomys milleri*) als gute Zeiger für intakte Gewässer mit natürlichen Ufern, guter Wasserqualität und einem reichen Nahrungsangebot. Durch die Trockenlegung von Sumpfbereichen, Uferverbauungen und die Wasserkraftnutzung sind viele ihrer bevorzugten Lebensräume verloren gegangen. Beide Arten profitieren daher von Gewässerrevitalisierung und einer angepassten Pflege der Ufervegetation und der Sumpfbereiche sowie einer Reduktion des Pestizideinsatzes. Bisher war es nur durch genetische Nachweise und anhand von Schädelmerkmalen möglich, die beiden Arten sicher zu unterscheiden, so dass nur wenig Verbreitungsinformationen zu den beiden Arten zusam-

menkamen. Neue Erkenntnisse aus einer Studie von Geiger und Vinciguerra (2023) zeigen nun aber, dass ein Gesichtsmerkmal möglicherweise dabei helfen kann, die beiden Arten zu unterscheiden und so Wissenslücken zu schließen. Während bei der Sumpfspitzmaus die dunkle Gesichtsmaske die Mundwinkel umfasst, befindet sich bei der Wasserspitzmaus in der Regel eine relativ breite Linie aus hellem Fell zwischen Mundwinkel und Gesichtsmaske. Da der Einsatz von Fotofallen für den nicht-invasiven Nachweis von Kleinsäugetieren in den letzten Jahren eine immer grössere Bedeutung erfahren hat, kann dieses Merkmal stark dazu beitragen, mehr über die Lebensraumsprüche dieser beiden Arten zu erfahren und zu ihrem besseren Schutz beitragen.

📌 new.infofauna.ch/de/node/2111#gsc.tab=0

Verpasste Chance für den Feldhasen

Denn auf Druck der europaweiten Bauernproteste hat die EU ihren Mitgliedstaaten freigestellt, die vorgesehene Pflicht zur Stilllegung von vier Prozent Ackerfläche auch durch eine Ansaat naturschutzfachlich weitestgehend wertloser Eiweißpflanzen oder Zwischenfrüchte zu erfüllen. Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir hat dieses Angebot prompt angenommen. Gleichzeitig hat er es versäumt, die Anreize für andere Naturschutzmaßnahmen in der Feldflur als Ausgleich zu erhöhen. Die kurzfristigen Änderungen der Agrarpolitik zwingen die landwirtschaftlichen Betriebe einmal mehr dazu, ihre Anbauplanungen zu überarbeiten. Und nicht nur sie stehen vor großen Herausforderungen: Der Feldhase, das Fruchtbarkeitssymbol der Osterzeit, verliert eine Riesenchance auf bessere Zeiten. Zwar gibt es in Deutschland noch mindestens zwei Millionen Feldhasen, aber im langfristigen Trend schrumpft die Population. Vor allem in den östlichen Bundesländern finden Feldhasen auf den dort weit verbreiteten riesigen Ackerschlägen kaum noch sichere Verstecke vor Fressfein-



Bild: Willem Kujawa, (Hier findet der Feldhase kaum ein sicheres Versteck)

den. Betroffen von der agrarpolitischen Kehrtwende sind aber auch viele andere Arten der Feldflur wie Rebhuhn, Kiebitz und Feldlerche. Sie sind im Gegensatz zum Feldhasen zum Teil akut vom Aussterben bedroht. Wenn der anpassungsfähige Feldhase an Boden verliert, sind andere Arten bereits verschwunden. So ist beispielsweise die europäische Rebhuhn-Population seit 1980 um über 90 Prozent eingebrochen.

📌 deutschewildtierstiftung.de/aktuelles

Rehabilitierung und Freilassung von Luchswaisen

Ein neuer Forschungsbericht beleuchtet die potenziellen Effekte der Rehabilitation und Freilassung von Luchswaisen auf die Erhaltung des Eurasischen Luchses in Europa. Von 1975 bis 2022 wurden Daten von über 320 verwaisten Luchsen aus 13 Ländern und neun Populationen gesammelt und analysiert. Der Gesundheitszustand der Luchse beim Auffinden war entscheidend für das spätere Überleben. Etwa 20% dieser Tiere wurden erfolgreich rehabilitiert und wieder in die Freiheit entlassen. Die anschließende Langzeitüberwachung dieser freigelassenen Luchse ist entscheidend für die Bewertung von Überlebens- und Fortpflanzungsaspekten, wurde jedoch aufgrund knapper Ressourcen oft vernachlässigt.

👉 kora.ch/de/aktuell/rehabilitierung-und-freilassung



Bild: Editha Schneider, izw-berlin.de

Schweizer Luchs erfolgreich umgesiedelt

Die Fangaktion erfolgte am Abend des 24. Februars durch das KORA-Fangteam in Zusammenarbeit mit Tierärztinnen des Instituts für Fisch- und Wildtiergesundheit der Universität Bern, FIWI, sowie der zuständigen Wildhut. Die Luchsin wurde mit einer Schlingenfalle an einem Riss in der Gemeinde Roches, Kanton Bern, gefangen. Eine sofortige veterinärmedizinische Untersuchung ergab keine Auffälligkeiten. Am gleichen Abend wurde der Luchs in die Quarantänestation im Natur- und Tierpark Goldau

gebracht. Auch die Ergebnisse der weiteren Tests waren unauffällig, sodass die Umsiedlung nach Sachsen am 18. März erfolgen konnte, wo sie erfolgreich freigelassen wurde. Diese Umsiedlung fand im Rahmen des Projekts «RElynx Sachsen» statt, das bis 2027 das Ziel verfolgt, 20 Karpatenluchse auszuwildern. Die ausgewilderten Tiere sollen zur Vernetzung der vorhandenen und entstehenden mitteleuropäischen Luchspopulationen beitragen.

👉 kora.ch/de/aktuell/schweizer-luchs-erfolgreich-umgesiedelt

Von Deutschland nach Spanien: Weitesten Wanderung eines Wolfs nachgewiesen

Genanalysen machen die längste weltweit dokumentierte Wanderdistanz eines Wolfs sichtbar!

Die Zusammenarbeit dreier DNA-Labore, darunter das Zentrum für Wildtiergenetik am Senckenberg Forschungsinstitut und Naturmuseum Frankfurt, hat es möglich gemacht, die Wanderroute eines Wolfes von Deutschland nach Nordspanien nachzuverfolgen. Die Luftlinie zwischen dem deutschen und dem spanischen Probenfund beträgt 1'190 Kilometer und ist damit die längste bislang dokumentierte Wanderdistanz eines Wolfs weltweit. Drei Länder durchquerte der als „GW1909m“ registrierte und in Deutschland geborene Wolf (*Canis lupus*). Das männliche

Tier wanderte von seinem Geburtsort im niedersächsischen Nordhorn quer durch Frankreich, bevor es sich offenbar in der Nähe eines Dorfes in den katalanischen Pyrenäen niederließ, wo er zuletzt im Februar 2023 gesichtet wurde. „Weite Wanderungen sind von Wölfen durchaus bekannt – im gleichmäßigen Trab können die Tiere mühelos viele Kilometer am Stück zurücklegen. Verlassen junge Wölfe ihr elterliches Rudel, legen sie auf der Suche nach geeigneten Territorien manchmal sehr weite Distanzen zurück. Die nun nachgewiesene Strecke ist aber auch für dieses Raubtier eine Besonderheit“, erklärt Dr. Carsten Nowak, Leiter des Zentrums für Wildtiergenetik am Senckenberg Forschungsinstitut und Naturmuseum Frankfurt.

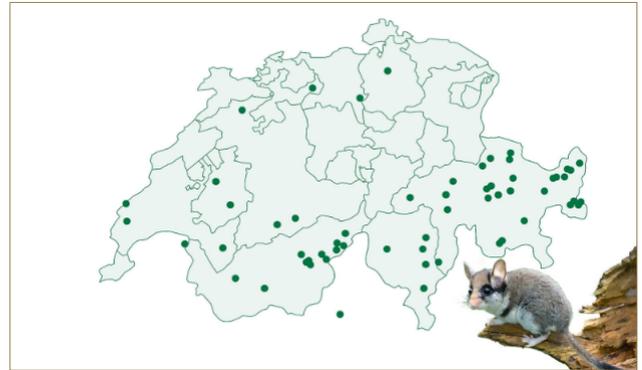
👉 senckenberg.de/de/pressemeldungen

Gartenschläfer: Jede Beobachtung zählt!

2022 machte der Gartenschläfer als Tier des Jahres auf das Verschwinden wilder Wälder und naturnaher Kulturlandschaft aufmerksam. Da die Beobachtung des Tieres nicht einfach ist und die Datenlage zur Verbreitung unvollständig, hatte Pro Natura zusammen mit Wilde Nachbarn Schweiz die «Spurensuche Gartenschläfer» lanciert. Ein grosser Erfolg: Über 120 Familien, Einzelpersonen und Schulklassen haben Spurentunnels aus alten Getränkekartons ausgelegt, Fotonachweise eingesandt oder wild herumkletternde Siebenschläfer, Haselmäuse oder Gartenschläfer per Handyvideo eingefangen. Sogar der seltene Baumschläfer wurde einmal fotografiert. «Solche Nachweise sind für das Wissen über die Verbreitung der Bilche wichtig», ordnen Bettina Erne und Michel Blant, Kleinsäugerspezialisten bei Wilde Nachbarn ein, «um Arten, oder

allgemein die Biodiversität in der Schweiz zu schützen, müssen wir wissen, wie sich die Populationen verändern.»

📍 pronatura.ch/de/2024/gartenschlaefer



Grafik: www.pronatura.ch

Wilde Weiden sind ein Erfolgsmodell im Artenschutz

Wilde Weiden sind extensive Ganzjahresweiden, auf denen sich wenige große Pflanzenfresser wie Rinder, Pferde oder Rothirsche ganzjährig bewegen und die besonders artenreiche Lebensräume sind. Durch das Fressen von Gräsern und Gehölzen sowie der Blätter junger Bäume schaffen die robusten Tiere nach und nach wieder lichte Bereiche und offene Bodenstellen in einer ansonsten von Wald dominierten Landschaft. Wenn sich das geschlossene Kronendach öffnet, können sich an diesen Stellen am Boden lichtbedürftige Pflanzen ansiedeln. Fangen diese an zu blühen, locken sie Insekten an. Die wiederum sind Beutetiere von Vögeln und Fledermäusen.

📍 deutschewildtierstiftung.de/aktuelles/wilde-weiden



Bild: Thomas Martin, Deutsche Wildtierstiftung

Achtung giftig! Gefährliche Pflanzen für Tiere

Der Frühling bringt mehr Sonnenschein, wärmere Temperaturen und blühende Pflanzen mit sich, die bald in voller Blüte stehen. Auch unsere vierbeinigen Freunde sind an den wärmeren Tagen wieder aktiver draußen unterwegs. Dabei gilt es, besonders auf eventuell giftige Pflanzen bei

der Gassirunde oder im Garten – aber auch in der Vase im Wohnzimmer – zu achten. Die Infografik "Tipps fürs Tier – Gefährliche Pflanzen für Tiere" zeigt, auf welche Exemplare besonderes Augenmerk gelegt werden sollte.

📍 vetmeduni.ac.at/universitaet/infoservice/

Jordan ist der erste wildgeschlüpfte Berner-Bartgeier

Wildgeschlüpfte Bartgeier, die nie eine Markierung mit Sendern oder Ringen erhalten haben, können wir nur anhand von genetischen Daten identifizieren. Zu diesem Zweck suchen wir jeweils in den Brutterritorien gezielt nach Federn, aus denen wir genetisches Material isolieren können. Eine genetische Probe entnehmen wir immer auch dann, wenn wir einen Bartgeier behändigen müssen, z.B. wenn wir ein geschwächtes Tier finden. So war es auch bei Bartgeier Jordan, den wir im Dezember 2023 einfangen

mussten. Bis wir das Rätsel über seine Herkunft lösen konnten, mussten wir uns allerdings ein wenig gedulden. Doch mittlerweile sind die genetischen Analysen abgeschlossen und wir wissen jetzt, dass Jordan ein männlicher Nachkomme des Brutpaars ist, das im Berner Oberland ansässig ist. Die bereits gemauserten Federn zeigen uns zudem, dass er vier Jahre alt ist. Damit ist klar, dass er der Bartgeier ist, den wir 2020 als ersten wildgeschlüpfen Bartgeier im Kanton Bern beobachtet hatten!

🌟 bartgeier.ch/news-bartgeier-unterwegs

Sorgsamer Umgang mit Gebäudebrütern

Manche Vogelarten bauen ihre Nester an oder auf Gebäuden. Dabei können Interessenskonflikte zwischen den Bedürfnissen des Vogels und menschlichen Ansprüchen entstehen. Gerade jetzt zu Beginn der Brutsaison hilft die Entscheidungshilfe der Vogelwarte dabei, den richtigen Umgang mit Vogelnestern zu finden, und gleichzeitig Gebäudebrütern unter die Flügel zu greifen.

Jeden Frühling müssen Vögel einen geeigneten Standort für ihr Nest finden. Während manche Vogelarten beispielsweise in Bäumen oder Büschen nisten, wählen andere Gebäude als Brutplatz aus. Mauersegler oder Haussperling beispielsweise ziehen ihre Jungen in Hohlräumen unter Ziegeln, in Gemäuern oder auch in Storenkästen gross.

Eine spezielle Strategie haben Mehl- und Rauchschnalbe – sie kleben ihr aus Hunderten Lehmklümpchen bestehendes Nest an die Aussenwand von Gebäuden oder ans Deckengebälk von Ställen. Gebäudebrüter haben es heutzutage allerdings oft schwer. Die Akzeptanz für Vögel als unsere direkten Nachbarn hat vielerorts abgenommen, oftmals wird ihnen der Zugang zu Nistplätzen am Gebäude verwehrt. Auch aus bautechnischen Gründen wird der Wohnraum für Vögel knapper: Moderne Gebäude weisen oftmals keine geeigneten Brutplätze auf, während ältere Gebäude, die noch reich an Nischen oder Hohlräumen sind, vielfach abgerissen oder saniert werden. So gehen Jahr für Jahr etliche Brutplätze verloren. Gebäudebrüter brauchen daher unsere Unterstützung.

🌟 vogelwarte.ch/de/news

Die unerforschten Auswirkungen der Jagd auf Vogelpopulationen

Welche Auswirkungen hat die Jagd auf die Vogelpopulationen? Dieser Frage geht ein Artikel nach, den das französische Amt für biologische Vielfalt (Office français de la biodiversité, OFB) in der wissenschaftlichen Zeitschrift "Biological Reviews" veröffentlicht hat. Die Studie bewertet die Auswirkungen der Jagd auf die Bestände und zeigt, dass die Rolle der Jagd als Faktor für die Evolution von Vogelarten bislang völlig unerforscht war.

Die Klasse der Vögel gehört zu den vom Menschen am stärksten genutzten Wildtieren. Jedes Jahr werden der

Natur weltweit Hunderte von Millionen Vögel für die Jagd zum Lebensunterhalt oder als Freizeitbeschäftigung entnommen. Sie gehören auch zu den taxonomischen Gruppen, die von Wissenschaftlern am besten erforscht werden.

Diese Studie zeigt, dass Vögel ein besonders wichtiges Modell waren und sind, um die Auswirkungen menschlicher Aktivitäten wie zum Beispiel der Jagd auf wild lebende Arten zu verstehen.

🌟 www.ofb.gouv.fr/actualites/les-effets-inexplorés-de-la-chasse-sur-les-populations-doiseaux

Wiener Forschungsteam entwickelt neuen Test, um die kognitiven Fähigkeiten von Fischen zu untersuchen

Der ostafrikanische Tanganjikasee ist weltweit für seine bunten Zierfische bekannt. Die Prinzessin von Tanganjika See (*Neolamprologus pulcher*), einer der beliebtesten dieser kleinen Buntbarsche, wurde nun von einem Wissenschaftsteam der Veterinärmedizinischen Universität Wien untersucht. Ziel war die erstmalige Entwicklung eines einfachen Tests, um die kognitiven Fähigkeiten für ein breites Spektrum von Fischen in ihrem natürlichen Lebensraum zu erforschen.

Die kognitiven Fähigkeiten variieren innerhalb und zwischen den Arten. Wissenschaftler:innen schlagen mehrere Hypothesen vor, um diese Variation zu erklären. Zwei der bekanntesten Hypothesen zur Evolution der Kognition stel-

len einerseits die zunehmende soziale Komplexität und andererseits die Komplexität des Lebensraums mit höheren kognitiven Fähigkeiten in Zusammenhang.

Mehrere Studien haben die aus diesen beiden Hypothesen abgeleiteten Vorhersagen getestet, doch nur selten unter natürlichen Bedingungen mit Wildtieren und überhaupt nicht anhand von freilebenden Fischen. „Dies ist jedoch von besonderer Bedeutung, wenn wir kognitive Fähigkeiten mit fitnessrelevanten Faktoren verknüpfen wollen, um die Evolution der Kognition besser zu verstehen“, betont Studien-Erstautor Arne Jungwirth vom Konrad-Lorenz-Institut für Vergleichende Verhaltensforschung (KLIVV) der Veterinärmedizinischen Universität Wien.

📌 vetmeduni.ac.at/universitaet/infoservice

140 Dezibel lauter Mini-Fisch

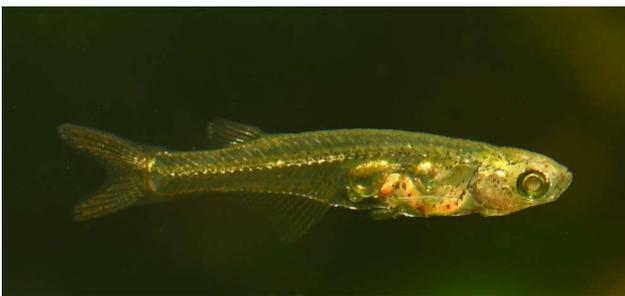


Bild: senckenberg.de

Winziger Fisch nutzt Töne zur Kommunikation in trüben Gewässern

Ein internationales Forschungsteam mit Senckenberg-Wissenschaftler Dr. Ralf Britz hat die nur etwa 12 Millimeter große Fischart *Danionella cerebrum* untersucht. Die Fische können trotz ihrer geringen Größe körpfernah Lautstärken von über 140 Dezibel erzeugen – vergleichbar mit einem Düsentriebwerk beim Flugzeugstart in 100 Meter Entfernung. In ihrer im Fachjournal „PNAS“ erschienenen Studie zeigen die Forschenden, dass die transparenten Fischchen über einen besonderen Schallerzeugungsapparat verfügen. Die Tiere nutzen die Laute vermutlich, um in trüben Gewässern mit Artgenossen zu kommunizieren.

📌 senckenberg.de/de/pressemeldungen

Tiefsee-Blümchen erobert die Charts

Ein internationales Team rund um Senckenberg-Wissenschaftler PD Dr. Ekin Tilic hat die neue Seesternart *Xyloplax princealberti* beschrieben. Der an Gänseblümchen erinnernde, nur etwa ein Zentimeter große Seestern aus der Gattung *Xyloplax* wurde heute in die Top-Ten-Liste 2023 der neu beschriebenen marinen Arten des World Register of Marine Species (WoRMS) aufgenommen. Die Forschenden fanden die neue Spezies im nordwestlichen Pazifik in Tiefen von über 2'000 Metern. Die Seesterne unterscheiden sich bezüglich ihres Lebensraums und ihrer Fortpflanzungsmethoden überraschend von den bislang bekannten *Xyloplax*-Arten.

📌 senckenberg.de/de/pressemeldungen/tiefsee-bluemchen



Bild: senckenberg.de

Mit grösseren Weihern Dichtestress vermeiden

Eine grosse Anzahl Kaulquappen im Weiher ist erfreulich, kann aber Dichtestress auslösen. Mit Hilfe eines experimentellen Ansatzes konnten Forscher nachweisen, dass Kaulquappen unter Dichtestress bis zu drei Mal mehr Zeit brauchen, bis sie die Metamorphose erreichen. Eine längere Larvenphase birgt das Risiko, dass der Tümpel für die Kaulquappen zu früh austrocknet. Die Kaulquappen sind bei hoher Dichte zudem weniger als halb so gross und überleben als kleine Kröten an Land schlecht.

Besonders bei der stark gefährdeten Kreuzkröte ist dies ein Problem. Für diese Art wäre es wichtig, dass vermehrt grosse Weiher gebaut werden (mit einer Fläche von idealerweise mehr als 100 m²). So kann Dichtestress verringert werden. Die Weiher sollten auch austrocknen, aber erst im Herbst. Dies ist unter anderem mit dem Bau von ablassbaren Weihern erreichbar.

🌟 biodiversite.scnat.ch/publications/search_details?id=2188

Der Einfluss des Klimawandels auf das Leben in Süsswasser- und Landökosystemen

Ökologische Gemeinschaften in Flüssen und Seen reagieren ähnlich auf den Klimawandel wie Gemeinschaften an Land. Das zeigt der erste umfassende Vergleich von Süsswasser- und Landökosystemen weltweit unter der Leitung von Eawag und WSL. Steigen die Temperaturen, profitieren vor allem wärmeliebende Arten. Eine überraschende Ausnahme könnte das Plankton sein.

nach kühleren Klimazonen nach Norden oder in höhere Lagen zu ziehen. Lokal können so an Kälte angepasste Arten verloren gehen und durch Arten, die Wärme bevorzugen, ersetzt werden. Im Laufe der Zeit setzen sich wärmeliebende Arten immer mehr durch. Die Forschenden bezeichnen diese Verschiebung der Artenzusammensetzung als Thermophilisierung.

Wird es wärmer, sind viele Arten gezwungen, ihre angestammten Lebensräume zu verlassen und auf der Suche

🌟 eawag.ch/de/info/portal/aktuelles/news

Klimawandel in alpinen Teichen des Schweizerischen Nationalparks

Eine Studie aus dem Langzeitmonitoring des alpinen Teichsystems von Macun (2'600 m ü. M.) im Schweizerischen Nationalpark hat gezeigt, dass sich das Wasser in den Teichen deutlich erwärmt hat: +4°C in 15 Jahren. Die Nährstoffkonzentrationen sind jedoch niedrig und seit den 2000er Jahren stabil geblieben. Auch der Reichtum an aquatischen Makroinvertebraten ist zwischen 2002 und 2021 ziemlich stabil geblieben. Die beobachtete Erwärmung scheint den kalten stenothermen Arten, die auf diese Ökosysteme spezialisiert sind, noch nicht geschadet zu haben. Im Gegenteil, eine leichte Zunahme wurde in diesen Daten beobachtet. Neue kalt stenotherme Arten haben kürzlich die Macun-Teiche aus niedriger gelegenen Teichen

besiedelt. Die hohe Lage der Macun-Teiche führt dazu, dass sich die beobachteten stenothermen Arten derzeit noch in ihrem thermischen Komfortbereich befinden. Diese Teiche gehören zu den höchstgelegenen in den Alpen und stellen das letzte Refugium für diese spezialisierten Arten dar. Diese sind jedoch durch die wahrscheinliche Ankunft von konkurrenzstärkeren Generalisten in der Zukunft und durch die potenzielle Verknappung ihrer Lebensräume bedroht (mögliches Verschwinden in Verbindung mit erhöhter Verdunstung und veränderten Niederschlägen). Die Autoren schlussfolgern, dass das Monitoring dieser Lebensräume sowie ihr Schutz weiterhin von grosser Bedeutung ist.

🌟 biodiversitaet.scnat.ch/publications

Neue Ausgaben der Artikelserie Fauna Focus

Fauna Focus - Ihre wildtierbiologische Wissensquelle von Wildtier Schweiz

Wo sind die wilden Honigbienen geblieben? – Was derzeit bekannt ist

Zu den 631 in der Schweiz einheimischen Wildbienenarten zählt auch die Honigbiene. Doch nach hunderttausenden von Jahren in freier Wildbahn ist auf einmal ungewiss, ob ihre Wildform noch vorkommt. Viele menschengemachte Belastungen setzen sowohl den Wild- als auch den Imkerbienen zu. Aus dem Notstand der Imkerei begannen einzelne Bienenforschende in Amerika, Australien und Europa in der Natur nach Wildpopulationen zu suchen, die mit Umweltbelastungen umgehen können. Motiviert für die Schweiz, die im Titel gestellte Frage mit Fakten beantworten zu können, initiierte der Autor mit Unterstützung des Vereins FreeTheBees im Jahr 2020 das Citizen-Science-Projekt «Swiss Bee-Mapping». In seiner Pilotphase 2021 - 2023 konnten über hundert freiwillige Bienenfreund:innen viele interessante Nachweise von freilebenden Honigbienenvölkern auf der Alpennordseite erbringen. Der Artikel fasst markante Ergebnisse dieses innovativen Schweizer Monitorings zusammen und vergleicht sie mit bisherigen Beobachtungen aus dem Ausland.

🌟 Fauna Focus 89: Wildtier Honigbiene

Der Mufflon – Bereicherung der Fauna oder unerwünschter Neubürger?

Wer die deutschen Mittelgebirge durchstreift, kann im Frühjahr und Sommer manchmal ein Meckern vernehmen, das vermuten lässt, eine Schafherde sei in der Nähe. Im Herbst hingegen schreckt einen gelegentlich ein lauter, schussähnlicher Knall auf. Beides sind Hinweise auf die Anwesenheit von Mufflons und die Annahme, Schafe würden sich im Wald aufhalten, ist richtig. Die Weibchen verständigen sich meckernd in verschiedenen Tonarten mit den Lämmern und das weithin hörbare Knallen entsteht in den Brunftkämpfen der Widder beim Aufeinanderschlagen der starken Hörner, Schnecken genannt. Der mitteleuropäische Mufflon-Bestand wurde in den letzten Jahrzehnten sehr stark dezimiert und wird aktuell auf etwa 60'000 Tiere geschätzt. Die meisten Tiere leben in Tschechien und Deutschland, weitere grössere Populationen findet man noch in Ungarn und Österreich. Die International Union for Conservation of Nature and Natural Resources (IUCN) listet den Mufflon regional als gefährdete Art auf, dennoch wird er in Deutschland stets bejagt und ist Forstleuten, Jägerschaft und auch Naturschützer:innen „ein Dorn im Auge“.

🌟 Fauna Focus 90: Mufflon

Bezug: Print Ausgabe (CHF 10.- pro Artikel), PDF Ausgabe (CHF 8.- pro Artikel) oder natürlich das Abonnement mit jährlich 8 Ausgaben (Print inkl. PDF CHF 74.-, nur PDF CHF 54.-)

🌟 <https://www.wildtier.ch/projekte/faunafocus>



Bild: E. Hörler



Bild: R. Clerc

Nachwuchsförderung in der Wildtierszene

Die SGW gibt Studierenden die Möglichkeit, ihre Arbeiten vorzustellen.

CH-Wildinfo schafft dafür die neue Rubrik «Nachwuchsförderung in der Wildtierszene»

Tamara Asenjo, Bachelor Arbeit - Naturmanagement, HEPIA (Haute Ecole du Paysage, d'Ingénierie et d'Architecture)

Zusammenfassung der Bachelorarbeit: "Management der Rückkehr der Seggenmaus im Kanton Genf"

In der Schweiz ist die Seggenmaus *Micromys minutus* (Pallas, 1771) selten und gefährdet. Sie ist im 20. Jahrhundert aufgrund des Verlusts von Feuchtgebieten durch die Landwirtschaft stark zurückgegangen. Obwohl sie im Kanton Genf vollständig verschwunden ist, gibt es noch Populationen im Genfer Becken, insbesondere in den Marais de la Versoix (Waadt) und im Pays de Gex (Frankreich). Vor diesem Hintergrund wurde 2019 der "Grenzüberschreitende Aktionsplan zur Erhaltung der Seggenmaus (*Micromys minutus*) im Genfer Becken" erarbeitet. Im Jahr 2021 startete ein Projekt zur Wiederansiedlung der Art in Genf in den Naturschutzgebieten Prés-de-Villette und Marais de la Haute-Seymaz. Dieses Projekt erstreckte sich über den Zeitraum 2020-2023 und beinhaltete die Aussetzung von mehreren hundert Tieren aus dem Naturschutzgebiet Marais de Lavours in Frankreich. Trotz der Wiederansiedlung dieser Tiere ist es nach wie vor sehr schwierig, sie zu beobachten. Daher gibt es nur wenig Dokumentation über das Vorkommen der Art. Im Sommer 2023 schrieb ich meine Bachelor-Thesis über das Management der Rückkehr der Seggenmaus im Kanton Genf, die von den Herren Gottlieb Dandliker (kantonaler Wildtierinspektor, OCAN) und Claude Fischer (Professor an der HEPIA) betreut wurde. Mit dem Ziel, die effektivsten Monitoringmethoden zur Untersuchung dieser Art zu bewerten, wurden Experimente mit vier mehr oder weniger invasiven Monitoringmethoden durchgeführt. Parallel dazu wurde auf der Grundlage dieser Methodentests und um die Wirksamkeit der Wiederansiedlungen zu gewährleisten, der Zustand der wiederangesiedelten Populationen beurteilt. Nestersuche, Fang-Markierung-Wiederfang (CMR), Fotofallen und Bioakustik wurden aus statistischer Sicht und als Reaktion auf die Felderfahrung getestet und analysiert. Dabei zeigte sich erstens, dass die Art mit fast allen Methoden nachgewiesen werden kann. Zweitens wurde festgestellt, dass die CMR zwar die invasivste Methode ist, aber wichtige Informationen über die Populationsgrösse liefern kann. Alle anderen Methoden sind weniger störend und ermöglichen es, Daten über das Vorkommen der Seggenmaus in beiden Schutzgebieten zu sammeln, ohne die Populationen während ihrer Fortpflanzungszeit zu sehr zu stören.

Als Ergebnis der Monitoring-Methoden wurden die bestehenden Massnahmen zur Pflege der natürlichen Lebensräume in beiden Schutzgebieten validiert bzw. angepasst, um den Bedürfnissen der Seggenmaus gerecht zu werden. Diese Anpassungen könnten in beiden Schutzgebieten umgesetzt werden. In den Marais de la Haute-Seymaz müsste jedoch ein Kompromiss bezüglich des Zeitpunkts der Eingriffe gefunden werden, da das Reservat für Zugvögel von grosser Bedeutung ist. Durch die Kombination von artgerechten Methoden und Massnahmen konnte eine Grundlage für das Monitoring der wieder angesiedelten Seggenmäuse mit einigen standortspezifischen Besonderheiten geschaffen werden, so dass die geeignetsten Managementlösungen sowohl für diese als auch für die anderen vorkommenden Arten gefunden werden können. Tamara ASENJO

Weiterführende Informationen erhalten Sie direkt bei: ✉ tamara.alexandra.asenjo@gmail.com

Studierende, welche ebenso ihre Arbeit vorstellen möchten, können sich direkt an die Redaktion von CH-Wildinfo wenden. ✉ ruth.fechter@wildtier.ch

Neuigkeiten der SGW

Jahresbericht 2023

SGW-Wildtiertage

Rund 110 Teilnehmende fanden sich am 16. Juni anlässlich der SGW-Wildtiertage im Bildungszentrum Wald in Lyss ein. Es erwartete sie ein interessantes Programm zum Thema «Welche Biodiversität schützen wir? - Vom Umgang mit natürlicher Dynamik».

In einer Welt, die sich schnell verändert, in der Lebensraum und finanzielle Ressourcen begrenzt sind, ist es dringend notwendig, Prioritäten für die Erhaltung der biologischen Vielfalt zu setzen. Aber wie soll man sich entscheiden, welche wirksame Strategie soll in einem so engen und dicht besiedelten Land wie dem unseren umgesetzt werden? Soll man sich auf einige Vorzeigarten oder besonders gefährdete Arten (Rote Listen usw.) konzentrieren oder im Gegenteil ganze Lebensräume erhalten und Raum für die natürliche Dynamik lassen? Soll man den Biber neue Lebensräume schaffen lassen oder ein seltenes Flachmoor erhalten? Während der SGW-Wildtiertage 2023 wurden diese aktuellen Themen von verschiedenen Rednerinnen und Rednern aufgegriffen und anschließend mit den Teilnehmenden diskutiert.

Am Samstag, 17. Juni wurde das Thema Biodiversität & Dynamik in drei Workshops (Wolf & Alpweideentwicklung, Hirsch & Waldentwicklung, Potenzial Wildnisentwicklung in der Schweiz) vertieft weiterdiskutiert. Die Wildtiertage wurden abgerundet durch eine Tour d'horizon, Kurzpräsentationen über laufende Aktivitäten und Projekte in der Schweizer Wildbiologie-Szene.

Aus- und Weiterbildung

Ausbildung Wildtierfänge

Die Ausbildung für Forschungs- und Managementprojekte mit Wildtierfängen für Projektdurchführende (WTK 1) hat im Jahr 2023 erneut stattgefunden. Die SGW hat als Organisatorin das Basismodul sowie das Wahlmodul für mittlere und grosse Säugetiere sowohl auf Deutsch wie auch auf Französisch durchgeführt. Diese Ausbildung wird in enger Zusammenarbeit mit der ZHAW, mit dem FIWI an der Uni Bern und mit Wildtier Schweiz angeboten.

Die Ausbildung für Forschungs- und Managementprojekte mit Wildtierfängen für Projektleitende (WTK 2) wurde im Jahr 2023 in Zusammenarbeit mit dem FIWI an der Uni Bern das erste Mal durchgeführt.

Im Jahr 2023 haben insgesamt 79 Personen am WTK Basismodul und 61 Personen an den unterschiedlichen WTK Wahlmodulen teilgenommen.

CAS-Säugetiere

Der 7. Durchgang des CAS Säugetiere wurde im 2023 durchgeführt, wiederum war der Studiengang ausgebucht.

Arbeitsgruppen

AG Kleinsäugetiere

Mit der finanziellen Unterstützung der SGW stellt die AG sicher, dass Kleinsäugerdaten über ein Netzwerk von freiwilligen Helfern und Partnerorganisationen langfristig gesammelt werden können und die notwendigen genetischen Analysen zur Artbestimmung durchgeführt werden.

Das 4-tägige Wahlmodul Kleinsäugetiere im Rahmen der Ausbildung für Wildtierfänge konnte wegen zu wenig Anmeldungen im Jahr 2023 nicht durchgeführt werden.

AG Wildhuftiere

Im Jahr 2023 traf sich die AG bei den Wisenten im Thal. Neben einer spannenden Exkursion mit dem Projektleiter Otto Holzgang hat die AG zukünftige Themen und mögliche Organisationsformen besprochen. Mitglieder der AG waren zudem im Rahmen des WTK 1 an der Organisation und Durchführung des Wahlmoduls der mittelgrossen und grossen Säugetiere massgeblich beteiligt.

Die Arbeitsgruppen stehen grundsätzlich allen Interessierten offen und wir freuen uns über neue engagierte Leute!

Mehr Informationen zu den Aktivitäten der SGW finden sich auf unserer Homepage:

🌟 <https://naturwissenschaften.ch/organisations/sgw-ssbf>

Vorstand

Der Vorstand der SGW hat sich im Jahr 2023 an drei Sitzungen sowie an der jährlichen Retraite getroffen. An der Jahresversammlung wurde Caroline Nienhuis nach 9 Jahren im Vorstand verabschiedet und wir haben neu Irene Weinberger, selbständige Wildbiologin, in den Vorstand gewählt. Per Ende 2023 hat auch Roland Graf nach 15 Jahren im Vorstand einem jüngeren Vertreter der ZHAW, Benjamin Sigrist, Platz gemacht. Wir sind den ausgetretenen Vorstandsmitgliedern sehr dankbar für ihr langjähriges Engagement und freuen uns auf die Zusammenarbeit mit den beiden neuen und motivierten Vorstandsmitgliedern.

Die Vorstandsmitglieder der SGW engagierten sich massgeblich in den Aktivitäten der SGW und vertraten die SGW in anderen Gesellschaften wie der Schweizerischen Vogelwarte, des Schweizerischen Forstvereins, der Arbeitsgemeinschaft für den Wald, der International Union of Game

Biologists IUGB und der Schweizerischen Akademie der Naturwissenschaften SCNAT.

Danksagungen

Herzlichen Dank an den gesamten Vorstand für die motivierende Zusammenarbeit und euer grosses Engagement! Es macht Freude, in einem solch kompetenten und kollegialen Gremium zu arbeiten.

Herzlichen Dank an alle Mitglieder der SGW, das Atlas-Team, alle KursorganisatorInnen, Arbeitsgruppenmitglieder und alle anderen PartnerInnen und zielverwandten Organisationen für das Vertrauen und das gemeinsame Wirken im vergangenen Jahr.

Nicole Imesch
Präsidentin SGW / SSBF
05. 02. 2024

Veranstaltungen 2024

Wildtierkurse

Die beteiligten Personen in einem Wildtierprojekt, das als Forschungsprojekt gilt und entsprechend einer Tierversuchsbewilligung der kantonalen Veterinärdienste benötigt, müssen gemäss Tierschutzausbildungsverordnung (TSchAV) eine vom Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) anerkannte Ausbildung absolviert haben und sich regelmässig weiterbilden. Auch Personen, die Managementprojekte durchführen, müssen gemäss Vollzugshilfe des BAFU (Gerner 2018) nachweisen können, dass sie über entsprechende Fachkenntnisse der Biologie der behändigten Tiere, der gesetzlichen Anforderungen und der tierschutzgerechten Ausführung der Massnahmen verfügen.

📌 portal-cdn.scnat.ch/asset/

WTK 1 Wahlmodul Kleinsäugetiere

zweisprachig DE/FR

10.-13.06.2024, Ort: ZHAW Wädenswil

📌 <https://www.wildtier.ch/projekte/tagungen-und-kurse/wildtierkudkurs/wahlmodul-kleinsaeger>

WTK 1 Wahlmodul Fische und Dekapoden

02.-05.07.2024

Infos und Anmeldungen über flusskrebse.ch

WTK 1 Wahlmodul Amphibien und Reptilien

Infos und Anmeldung auf infofauna.ch

WTK Mittlere- und Grosssäugetiere

18.-20.11.2024, Bern

WTK2 im Jahr 2025

📌 https://mitglied.scnat.ch/sgw-ssbf/kurse_und_tagungen/training_animal_capture

3. Kleinsäugersymposium der SGW

Arbeitsgruppe Kleinsäuger, zweisprachig DE/FR

18.11.2024, Neuenburg

📌 https://mitglied.scnat.ch/sgw-ssbf/kurse_und_tagungen/3_kleins_ugersymposium

Alle Kurse lassen sich als offizielle Weiterbildung anrechnen.

Neuigkeiten der SGW

Veranstaltungen 2024

SGW Wildtiertage 2024

18. SGW-Wildtiertage 07. + 08. Juni 2024
La Rouvraie, Bellevue-sur-Bevaix (NE)

„Schweizer Energieoffensive: Kurzschluss für die Wildtiere?“

Auf der einen Seite steht unser Bedarf an Energie - aus erneuerbaren Energiequellen. Auf der anderen Seite stehen die Bedürfnisse der Wildtiere und der Natur.

- Mit welchen Auswirkungen auf die Wildtiere müssen wir rechnen?
- Wie bringen wir menschliche und tierische Bedürfnisse in Einklang?
- Was ist der Stand der Forschung zu diesem Thema?

Das Thema ist hochaktuell, denn ein Tag nach der Tagung stimmen wir über das Stromgesetz ab. Entsprechend wer-

den wir als Einleitung Referenten aus den Bundesämtern zu Wort kommen lassen.

Anschliessend referieren ausgewählte Fachleute zu den verschiedenen Energiequellen und ausgewählten Tiergruppen: Unter anderem Urs Kormann (Vogelwarte) und Frank Cattaneo (hepia). Am Samstag können die Teilnehmer:innen zwischen einer Exkursion an die Areuse (Lisa Wilmsmeier und Jérôme Plomb) zum Thema Wasserkraft oder einer Exkursion zum Mont Soleil (u.a. Alain Lugon und Sébastian Balmer) zum Thema Windkraft wählen.

Wir freuen uns auf zahlreiches Erscheinen im schönen La Rouvraie!

Anmeldezeitraum vom 01.-15. Mai 2024

https://mitglied.scnat.ch/sgw-ssbf/kurse_und_tagungen/uuid/i/3497e4d3-7d18-52fo-b626-7a57d512fd32-SGW_Wildtiertage

Rehkitzmarkierung Schweiz – Jahresbericht 2023

In Jahr 2023 wurden deutlich mehr Kitze gerettet als im Jahr zuvor, was sich auch in der Anzahl markierter Tiere niederschlug. Insgesamt haben 151 Markierer aus 16 Kantonen 1'176 Kitze markiert, soviel wie noch nie seit Beginn des Projektes. Vor 52 Jahren startete das Projekt mit 174 markierten Rehkitten, das entspricht einer Steigerung von fast 700 Prozent. Im Jahresbericht erläutern wir noch ausführlicher über die vergangene Markiersaison. Nebst dem Markierungsprojekt des Bundes betreiben wir seit 2021 ein Projekt mit dem Zweck, die Reh-

kitzrettung zu optimieren und somit mehr Kitze vor dem Mährod retten. Denn Rehkitze wirksam schützen können wir nur, wenn wir auch ihre Lebensweise kennen. Dabei kombinieren wir den Langzeitdatensatz der markierten Kitze mit hochaufgelösten Bewegungsdaten und Aktivitätsmessungen von besenderten Tieren. Wie im letzten Jahr berichten wir im Jahresbericht daher auch über die Resultate der Studien, die parallel zum Rehkitzmarkierungsprojekt laufen.

www.wildtier.ch/fileadmin/wildtier/docs/de/rehkitzmarkierung/jahresbericht/jb_rkm_2023.pdf

Konferenz zum Schutz wandernder Wildtiere: Bundesrat verabschiedet Mandat

An der 14. Vertragsparteienkonferenz, die vom 12. bis 17. Februar 2024 in Samarkand (Usbekistan) stattfindet, wird die Umsetzung des globalen Biodiversitätsrahmenwerks von Kunming-Montreal (siehe Kasten) ein Kernthema sein. Die Schweizer Delegation wird sich dafür einsetzen, dass die Bonner Konvention ihren spezifischen Beitrag zum Biodiversitätsrahmenwerk leistet, und dass die Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedstaaten der Konvention und den weiteren Konventionen und Organisationen auf dem Gebiet der biologischen Vielfalt verstärkt wird.

🌐 uvek.admin.ch/uvek/de/home/uvek/medien/medienmitteilungen.msg-id-99634

Ausbreitung von Trockenheit erforscht

Forschende des WSL-Instituts für Schnee- und Lawinenforschung SLF zeigen in einer neuen Studie, dass in jedem dritten Fall auf eine atmosphärische Trockenheit tiefe Pegelstände folgen. Noch seltener hat die Trockenheit negative Auswirkungen auf das Grundwasser. Deshalb ist es wichtig zu verstehen, wie sich Trockenheit grossflächig und gleichzeitig auf Flusspegel und Grundwasserspiegel auswirkt.

🌐 wsl.ch/de/news/ausbreitung-von-trockenheit-erforscht

Quiz Wildtierwissen

Hier können Sie Ihr Wissen über unsere einheimischen Wildtiere testen.

Die Auflösung finden Sie auf der letzten Seite.

richtig
falsch

- Das grosse Mausohr (*Myotis myotis*) nimmt seine Nahrung bevorzugt vom Boden auf.
- Gämsen (*Rupicapra rupicapra*) werfen ein Mal jährlich ihre Hörner ab.
- Das nachgewiesene Höchstalter einer freilebenden Würfelnatter (*Natrix tessellata*) betrug 18 Jahre.
- Auerhühner (*Tetrao urogallus*) fressen Ameisen.
- Hasel (*Leuciscus leuciscus*) können anhand des Mauls von Rotauge (*Rutilus rutilus*) oder Alet (*Squalius cephalus*) unterschieden werden.
- Das Hermelin (*Mustela erminea*) besitzt einen schlechten Sehsinn.

Wie schätzen Sie die Gefahren für Mensch und Umwelt ein?

Eine grosse Mehrheit der Schweizer Bevölkerung schätzt den Verlust der Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten als die grösste Gefahr für Mensch und Umwelt ein, wie das Bundesamt für Statistik kürzlich mitteilte. Demgegenüber beurteilen 86% der Bevölkerung die Umweltqualität in der Schweiz als sehr gut oder eher gut - was im markanten Gegensatz zu den wissenschaftlich erhobenen Daten zum Zustand der Biodiversität in der Schweiz steht.

🌐 zuerich.stadtwildtiere.ch/news

Höchste Pflanzenartenvielfalt in biologisch bewirtschafteten Biodiversitätsförderflächen

Biologischer Landbau wirkt sich günstig auf die Pflanzenartenvielfalt im Schweizer Grasland aus. Doch für eine weitreichendere Förderung der Pflanzenartenvielfalt braucht es Biodiversitätsförderflächen.

🌐 www.agrarforschungschweiz.ch

Solarpaneele über Forstkulturen? Ein Fall für die Forschung

"Aus Sicht klassischer Forstwirtschaft mag das auf den ersten Blick tatsächlich abenteuerlich vorkommen. Aber: Da steckt etwas drin, bei dem es sich auch für eine forstliche Forschungseinrichtung lohnt, mal näher nachzuschauen", erklärte Kohnle bei der Einweihung der Anlage. Es ginge nicht nur um die Möglichkeiten, einen Beitrag zur Versorgung mit regenerativen Energien zu leisten oder dem Waldbesitz zusätzliche Einkommensquellen zu erschließen, sondern um konkrete waldbauliche Fragen.

🌐 fva-bw.de/aktuelles/artikel

Auflösung Quiz Wildtierwissen

- 1. Richtig.** Das grosse Mausohr lokalisiert seine Beute im niedrigen Flug über dem Boden anhand der Laufgeräusche. Hat es ein Beutetier entdeckt, liest es dieses aus einem Rüttelflug vom Boden ab oder landet für den Fang auf dem Boden. Es werden vergleichsweise grosse Beutetiere wie Laufkäferlarven, Grillen, Mistkäfer, Hundertfüssler und Spinnen erbeutet.
- 2. Falsch.** Das Gehörn der Gämse sitzt fest auf den Knochenzapfen und wird nicht abgeworfen. Es wächst das ganze Leben lang.
- 3. Falsch.** Das bekannte Höchstalter einer freilebenden Würfelnatter beträgt 26 Jahre.
- 4. Richtig.** Neben Heidel- und anderen Beerenarten, Trieben, Knospen, Blättern und Hagebutten fressen Auerhühner gerne auch Ameisen.
- 5. Richtig.** Die drei Fischarten können aufgrund ihrer äusseren Merkmale verwechselt werden. Der Hasel unterscheidet sich jedoch durch sein leicht unterständiges Maul von den beiden anderen Arten. Unterständiges Maul bedeutet, dass die Mundöffnung nach unten zeigt.
- 6. Falsch.** Auf seinen Jagdstreifzügen setzt das Hermelin zum Aufstöbern der Beute seinen ausgezeichneten Gehör- und Geruchssinn ein. Ebenfalls gut entwickelt ist der Sehsinn, der es ihm ermöglicht, bei hellen und dunklen Lichtverhältnissen gut zu sehen.

Agenda

22.05. - 26.05.2024

Festival Abenteuer StadtNatur

Stadt Zürich

🏠 zuerich.stadtwildtiere.ch/agenda

27.05.2024

Grundlagen Artenförderung:

Von der Theorie zur Praxis

Langenbruck, Schönthal

🏠 infospecies.ch/de/bildung/kurse

14.06. - 15.06.2024

Grundkurs: Tagfalter + ihre Pflanzen

🏠 produkt/grundkurs-tagfalter

22.06.2024

Delegiertenversammlung

JagdSchweiz, Solothurn

🏠 Jagdschweiz.ch/aktuell

26.06. - 29.06.2024

Summer School Artenkenntnisse

DE/FR

Champex (VS)

🏠 infospecies.ch/de/bildung/summer

09.07. - 28.09.2024

Grundkurs Wildbienenförderung

Birdlife Zürich, Zürich

🏠 birdlife-zuerich.ch/naturkurs

01.09.2024 - 30.11.2025

CAS Säugetiere – Artenkenntnis

Ökologie & Management

ZHAW Wädenswil

🏠 zhaw.ch/de/lsmf/weiterbildung

Haben Sie Freude an den Wildtierfragen?

Auf unserer Website finden Sie täglich eine neue, spannende Frage.

Viel Spass beim Spielen!

🏠 www.wildtier.ch/fachinfos/wildtier-quiz

Impressum

Herausgeber

Wildtier Schweiz

Redaktion und Vertrieb

Wildtier Schweiz, R. Fiechter, C. Ulbrich, P. Zolliker, B. Gehr

Winterthurerstr. 92, 8006 Zürich, +41 44 635 61 31, info@wildtier.ch, www.wildtier.ch
32. Jahrgang, erscheint 6 mal jährlich

Finanzielle Unterstützung

Wildtier Schweiz, Schweizerische Gesellschaft für Wildtierbiologie,
Akademie der Naturwissenschaften, Tempratio Stiftung, Vogelwarte Sempach,
Bundesamt für Umwelt, ZooSchweiz, JagdSchweiz

© **Alle Rechte vorbehalten**

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet. Enthält offizielle Informationen der SGW



VOGELWARTE.CH

